

In Bietigheim klebte man fleißig Rabattmarken

In vielen Handelsgeschäften, sei es im Supermarkt, in der Drogerie oder im Baumarkt wird einem an der Kasse die Frage gestellt: „Sammeln Sie Punkte?“ Seit einigen Jahren erlebt die längst vergessene Rabattmarke eine Renaissance. Allerdings nicht aus Papier zum Kleben - im Zeitalter der Elektronik sind Chipkarten angesagt. Man händigt dem Kassenspersonal sein Rabatt-Plastikkärtchen aus und bekommt darauf einen kleinen Preisnachlass in Form von Punkten gutgeschrieben, die man in Prämien oder Gutscheine eintauschen kann. Diese moderne Form der Kundenbindung durch einen kleinen Rabatt ist allerdings „alter Wein in neuen Schläuchen“. Rabatt beim Einzelhändler gab es schon vor über 100 Jahren. Anfangs des 20. Jahrhunderts entstanden in Deutschland die ersten Rabattsparvereine, die Rabattmarken ausgaben. So nicht nur im schwäbischen Bietigheim, sondern auch in Heilbronn, Winnenden, Waiblingen, Backnang und in [Besigheim](#).

Bei einer Versammlung im Bietigheimer Gasthof „Bären“ gründeten am 23. September 1913 insgesamt 19 Geschäftsleute aus Handel und Gewerbe den „Rabattsparverein Bietigheim und Umgebung e.V.“. Im Enz- und Metterboten vom 31. Oktober 1913 wurde die Vereinsgründung veröffentlicht.

Am 12. und 15. November 1913 berichtete der Enz- und Metterbote von sechs weiteren beigetretenen Geschäften. Unter den Vereinsmitgliedern waren acht Bäckereien, daneben Kolonialwarenhandlungen, Buchhandlungen, Textilwarenhandlungen, Haushaltswarenhandlungen und auch zwei Eisenhandlungen. Die ersten Vorstandsmitglieder waren die Kaufleute Josef Mück, Hermann Schneck und Albert Heidel. Hermann Schneck vertrieb in seinem Geschäft in der Hauptstraße in der Nähe des Rathauses Aussteuerartikel, Woll- und Baumwollgarne und Strickwaren.

**Rabatt-Spar-Verein Bietigheim
und Umgebung. E. V.**

Am Samstag, den 1. Nov. tritt der Rabatt-Spar-Verein in Kraft, d. h. die nachstehenden Geschäfte verabsolgen bei Bar-Einkäufen die allgemeinen Rabatt-Spar-Marken.

Bader C. (Inh. J. Mück), Weiß-, Woll-, Kurz- und Spielwaren, Stöcke, Schirme u. s. w., Hauptstraße 41;
Bauer Carl, Haushaltsartikel, Spielwaren, Hauptstraße;
Bengel Fr. Wtm., Manufakturen, Glas- und Porzellanwaren, Hauptstraße;
Drül Gottl., Buchhandlung, Schreib- und Zeichenmaterialien, Spiele u. s. w.;
Heidel Albert, Manufakturen, Eisen- und Kolonialwarenhandlung, Hauptstraße 15;
Irion Leopold (Inh. Friedr. Irion), Eisenhandlung, Haus- und Küchengeräte, Kolonialwaren, Kaffeebrennerei, Telefon Nr. 22;
Krämer Fr., Buchhandlung, Schreib- und Zeichenmaterialien, Spiele u. s. w.;
Künzle Karl, Kleiderhandlung, Hauptstr. 28;
Kümmele Karl, Herren- und Damen-Kleiderstoffe, sämtl. Aussteuer-Artikel;
Kuoß Geschwister, gem. Warengeschäft, Hauptstraße;
Schneck Herm., Aussteuer-Artikel, Woll- und Baumwollgarne, Strickwaren;
Weinmann Fr., Buchhandlung, Schreib-, Galanterie-, Spielwaren u. s. w.;
Weller Chr., Kolonial-, Kurz- und Wollwaren;
Wutschler Andr., Bäckermeister;
Müller Aug., "
Reichert Wilh., "
Reiner Gottl., "
Rösch A., "
Englert Wilh., Kolonialwaren u. s. w. (Rammgarnspinnerei).

Markenbücher des Rabatt-Spar-Vereins sind in den obengenannten Geschäften kostenlos erhältlich und hoffen wir, daß unsere werthe Kundschaft von dieser allgemeinen Rabatt-Bergünstigung recht lebhaften Gebrauch machen wird. Alles weitere ist bei den Mitgliedern des Vereins zu erfahren, auch die Markenbücher enthalten nähere Angaben.

Gleichzeitig richten wir an unsere werthe Kundschaft die freundl. Bitte, die bisher ausgegebenen Markenbücher, Bons usw. der betr. Geschäfte zur Einlösung vorzulegen, selbst wenn die vorgeschriebene Zahl der Wertzeichen nicht erreicht ist.

NB. Die Markenbücher des Rabattsparvereins werden bei der Gewerbebank Bietigheim eingelöst.

Rabattsparverein Bietigheim u. Umg. E. V.

Enz- und Metterbote 31.10.1913



Links das Kaufhaus des Hermann Schneck, um 1900

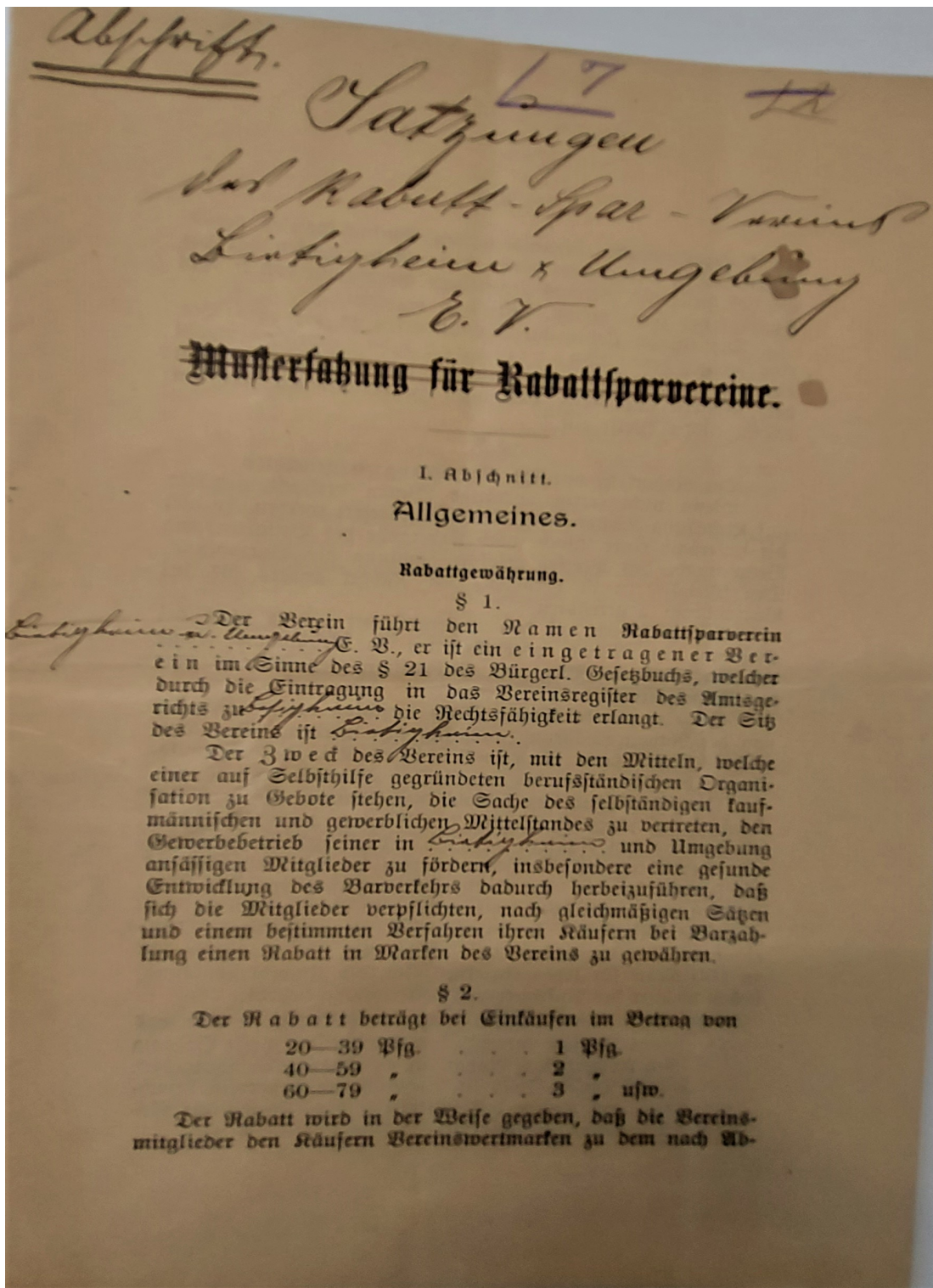
Foto: Stadtarchiv Bietigheim-Bissingen

Wer mit seinem Geschäft dem Verein beitreten wollte, musste ein Eintrittsgeld entrichten. Laut Vereinssatzung war Zweck dieser mittelständischen Selbsthilfeorganisation „die Sache des selbstständigen kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes zu vertreten, den Gewerbebetrieb seiner Mitglieder zu fördern und eine gesunde Entwicklung des Barverkehrs durch die Ausgabe von Rabattmarken bei Barzahlung herbeizuführen“. Oder anders ausgedrückt: Die Händler wollten die Kunden an sich binden und das bisher übliche „Anschreiben“ eindämmen. „Anschreiben“ bedeutet, dass der Händler für seine Kunden ein Heft führte, in das Kaufdatum, Preis und gekauftes Produkt eingetragen wurden, bis die aufgelaufene Rechnung vom Kunden zu einem zuvor vereinbarten Termin beglichen wurde.



Kaufmann Hermann Schneck, um 1890 Foto: *Stadtarchiv Bietigheim-Bissingen*

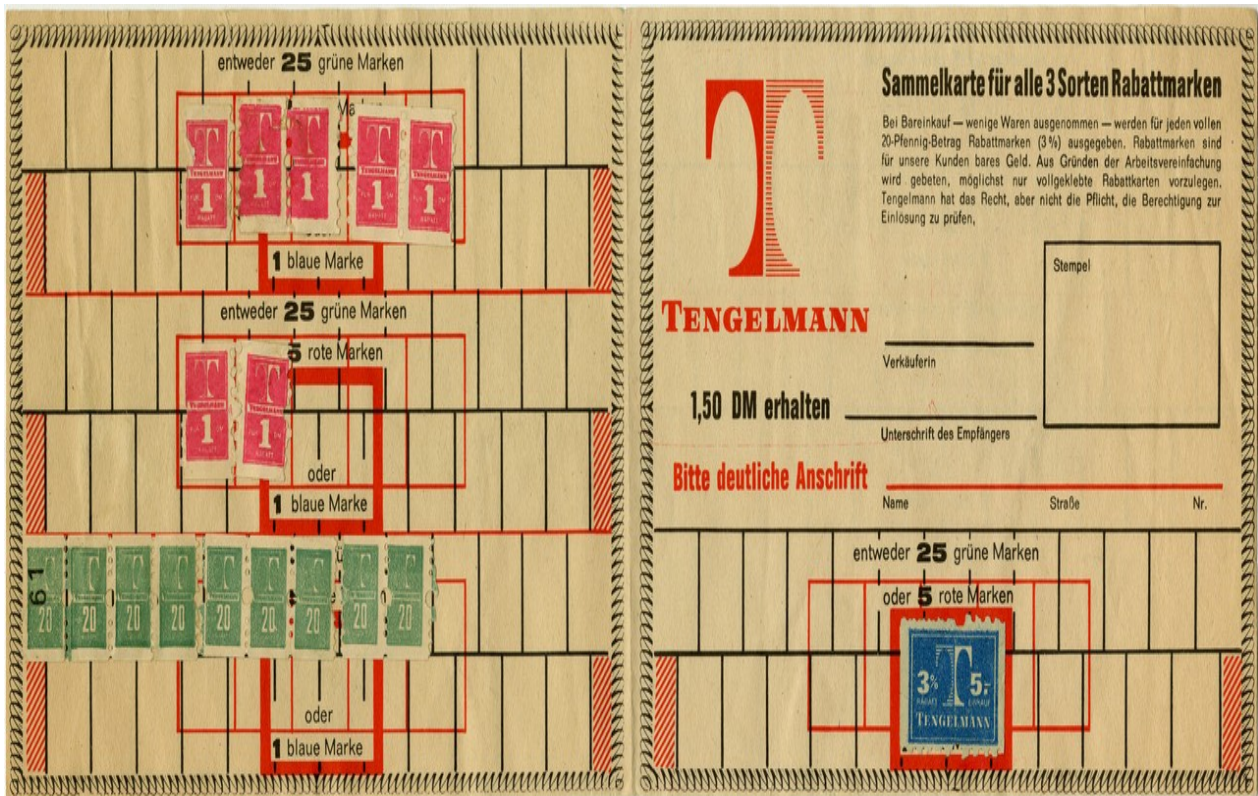
Das Geschäftsgebaren des Bietigheimer Rabattsparevereins wurde entsprechend den Vorgaben des Rabattgesetzes jährlich durch einen unabhängigen Prüfer des Verbands der Rabattsparevereine Deutschlands überwacht, dessen Prüfungsbericht der Mitgliederversammlung vorzulegen war. Dieser war die Genehmigung des Jahresabschlusses und die Entlastung des Vereinsvorstands vorbehalten. Dass sich die Vereinsmitglieder an die Statuten des Rabattsparevereins hielten, wurde durch verschiedene in der Satzung enthaltene Strafandrohungen gewährleistet. Wer sich weigerte, die Marken auf Verlangen auszuhändigen, vom satzungsmäßigen Rabatt abwich oder Kunden nötigte, auf Rabattmarken zu verzichten, musste mit einer Strafe rechnen, die vom Vorstand zusammen mit dem Ausschuss festgelegt wurde. Ob es jemals zu einer derartigen Strafe kam, ließ sich den eingesehenen Vereinsakten nicht entnehmen.



Titelblatt der Vereinssatzung

Foto: Erwin Ruff

Rabattmarken erfreuten sich insbesondere in den 1950er und 1960er Jahren wachsender Beliebtheit und waren ein Zeichen dafür, dass viele Hausfrauen mit dem Pfennig rechneten. Rabattmarken sammeln war eine beliebte Alltagsbetätigung. Ganz offensichtlich war das Image der Markenheftchen mit dem „man muss ja sparen Konzept“ der Nachkriegszeit verknüpft. Und das passte durchaus in das Zeitgeschehen. Früher wurden die Rabattsparbücher der Einzelhändler auch als die „Sparkasse der Hausfrau“ bezeichnet. Allerdings war der Einkauf in einem Geschäft mit Rabattmarken nicht unbedingt günstiger als bei einem anderen Einzelhändler. Außer dem Bietigheimer Rabattsparverein gaben auch große Handelsmarken wie Edeka, Lichdi oder Kaiser's Kaffee-Geschäft eigene Rabattmarken aus. Nach dem Zahlen an der Kasse wurden den Kunden abhängig vom Kaufbetrag entsprechende Rabattmarken ausgehändigt. Diese Rabattmarken wurden in ein Markenbuch geklebt, das man im Kaufladen bekam. Den 3 %igen Rabatt gab es allerdings nur bei sofortiger Barzahlung. Bei Aus- oder Schlussverkäufen wurde kein Rabatt gewährt. Für ein voll geklebtes Markenbuch im Wert von 50 DM wurden 1,50 DM entweder in bar ausgezahlt oder auf den nächsten Einkauf angerechnet.



Auch Tengelmänn gab Rabattmarken aus

Foto: Stadtarchiv Bietigheim-Bissingen

Ende der 1960er Jahre waren die Einzelhändler aus Wettbewerbsgründen gezwungen, ihr Warenangebot auf Netto-Verkaufspreise umzustellen. Das bedeutete zugleich das Aus für die Rabattmarken. Nachdem auch die Aktivitäten des Rabattsparvereins Bietigheim eingeschlafen und alle Vereinsmitglieder inzwischen weggefallen waren, wurde der Verein, ohne dass er formell aufgelöst wurde, am 26. November 1969 im Vereinsregister des Amtsgerichts Besigheim gelöscht.